

Mister X: „Wenn die Demokratie durch Konzerne bedroht wird, die nicht mehr steuerbar sind, die riesige Lobbys entwickeln und den Staat von innen aushöhlen, dann kann die Demokratie einen Konzern auch zerschlagen“, meint der anonym bleiben wollende Finanzmanager.

Die Ursachen der Finanzkrise

Gerhard Scholz

economy: Warum bestehen Sie darauf, anonym zu bleiben?

Mister X: Ich arbeite seit 20 Jahren am internationalen Kapitalmarkt im Top-Management. Ich bin aber noch nicht in Pension und muss noch einige Jährchen arbeiten. Und jeder, der die Banken anpatzt, hat es ganz schwer, wenn er mit denen noch zusammenarbeiten will.

Welche Botschaft wollen Sie dennoch unter die Leute bringen?

Wir müssen begreifen, in welcher Situation wir eigentlich sind. Wir erleben den größten Finanz-GAU seit dem Schwarzen Freitag vom Oktober 1929, aber das wird nicht weiter groß diskutiert. Die Politik kehrt offenbar zum Tagesgeschäft zurück, und auch die Medien wechseln rasch wieder zu Flugzeugabstürzen und Überschwemmungen. Dieser Mega-GAU wird in seinen Ursachen überhaupt nicht diskutiert – das ist total irrwitzig.

Was sind denn Ihrer Ansicht nach die Ursachen dieser Finanzkrise?

Die Finanzindustrie ist nur ein Teil der Gesellschaft, aber durch die Krise wurde offensichtlich, wie dominant dieser Teil ist und wie er tatsächlich strukturiert ist. Die Frage ist: Wo kommt das Finanzgeschäft her, warum gab und gibt es Banken? Ihr ursprünglicher Sinn war die Bereitstellung von Liquidität. Jemand will ein Haus bauen oder ein Geschäft gründen und braucht dafür Geld. Banken sind die Mittler zwischen den Sparern und den Investoren. Ihre ureigenste Funktion ist diese Mittlerfunktion.

Ist das nicht eine doch reichlich veraltete und überholte Sicht?

Keineswegs. Noch in den ersten 20 bis 30 Jahren nach dem Zweiten Weltkrieg war der Finanzsektor in Europa von dieser dienenden Funk-



Mit der Ausweitung ihrer Agenden auf hochriskante Spekulationsgeschäfte haben sich Banken immer mehr von ihrer ureigensten Funktion als Mittler zwischen Sparern und Investoren entfernt. Foto: Photos.com

tion geprägt; große Spekulationen der Banken gab es damals überhaupt noch nicht, die waren amerikanischer und britischer Provenienz. Die europäischen Banken gaben sich in ihren Geschäften mit einer Marge zufrieden, die noch nachvollziehbar war – und auch die Risiken waren nachvollziehbar.

Ehrliche Geldverwalter sozusagen.

Absolut, und die Banken haben dadurch zu Recht großes Vertrauen genossen, weil ihr Handeln längste Zeit von gesellschaftlich-moralischen Aspekten bestimmt war. Doch diese Geschäftsmoral ist in der Folge komplett verloren gegangen. Diese Erosion des moralischen Fundaments hat ja mittlerweile die ganze Gesellschaft und dabei insbesondere die Finanzwelt ergriffen.

Kommen wir nun genauer auf die Ursachen zu sprechen.

Ja klar. Der entscheidende Punkt ist: Die Banken sind von ihrer Funktion, dass sie der Gesellschaft als Mittler zwischen Aufnahme und Ausgabe von Kapital dienen, zu Marktakteuren, zu „major players“

mutiert. Sie haben sich von ihrer dienenden Funktion zu agierenden Investment-Banken entwickelt. Und dieses Investment-Banking in seiner heutigen Ausprägung ist entschieden zu hinterfragen.

Wann ungefähr hat diese Entwicklung begonnen?

So etwa Anfang der 1970er Jahre, als man merkte, dass man da mehr Geld verdienen kann; da sind kompliziertere Finanzierungsformen aufgekommen, und die Banken haben begonnen, sich zu spezialisieren. Das Investment-Banking hat sich dann rasant entwickelt und ist weit über das Ziel hinausgeschossen. Mit dem Effekt, dass Banken entstanden sind, die „major players“ sind. Aber eine Bank hat nicht diese Funktion. Oder zumindest müssten die Bereiche Kreditwesen und Investment strikt getrennt sein.

Was ist der Haken an dieser Entwicklung?

Weil die grundlegende Mittlerfunktion der Banken nicht verloren gehen darf, muss in Krisenzeiten,

wie sich jetzt wieder herausgestellt hat, wieder die Solidarität der Gemeinschaft herhalten, sonst sind wir alle weg vom Fenster. Die Allgemeinheit muss jetzt diese Abkehr vom ursprünglichen Gedanken der dienenden Funktion finanzieren. Jeden denkenden Menschen muss das auf die Palme bringen.

Haben Sie Vorschläge, wie man dieser Situation entgegenwirken kann?

Ja, aber zuerst möchte ich festhalten: Trotz des totalen Absturzes, mit Schäden von Abermilliarden Euro, die die Solidargemeinschaft tragen muss, trotz dieser prolongierten Verschuldung auf Generationen hinaus, ist die Politik weder interessiert noch in der Lage, den Finanzmarkt grundlegend zu reformieren. Im Endeffekt ist die Lobby, ist die Macht der Banken ungebrochen. Hier geht es um Macht und Pfründe, und die Finanzmärkte und die Unternehmen, die dahinterstehen, sind derart mächtig geworden, dass selbst diese Krise nicht dazu beigetragen hat, sie von ihrem hohen Ross runterzuholen.